

Gebietsbetreuung Ampertal

PRESSEMITTEILUNG

Öl statt Nektar – die Strategie des Gilbweiderichs

Wolfgang Kuhn, der Gebietsbetreuer des Ampertals bei den Landschaftspflegeverbänden Dachau und Fürstenfeldbruck (gefördert vom Bayerischen Naturschutzfonds und dem Bezirk Oberbayern) stellt jeden Monat einen "echten Ureinwohner" des Ampertals vor. Im Juli ist es der Gilbweiderich – eine Pflanze, die sich in der heimischen Flora dadurch auszeichnet, dass sie nicht Nektar sondern Öl zum Anlocken ihrer Bestäuber produziert.

Der Gewöhnliche Gilbweiderich oder Felberich (*Lysimachia vulgaris*) gehört zu den Schlüsselblumengewächsen und ist eine 40 bis 150cm große heimische Staude, die an der Amper überall dort wo es feucht ist, also am Ufer, feuchten Gräben oder den angrenzenden feuchten Wiesen zu finden ist und von Juni bis in den August auffallend leuchtend gelb blüht.

Das an den Blüten produzierte Öl des Gilbweiderichs, wird vor allem von der Schenkelbiene für Ihre Brut benötigt. Schenkelbienen heißen sie deshalb, weil die Männchen markant verdickte Hinterbeine besitzen. Die Schenkelbiene vermischt das Öl mit dem Pollen des Gilbweiderichs zu dicken Klumpen und sammelt es, ähnlich wie die Honigbienen, in ihren Hosen an den Hinterbeinen. Die Schenkelbienen sind an den Gilbweiderich angepasst. Sie können folglich nur dort vorkommen, wo solche Pflanzen blühen.

Und von der Schenkelbiene ist wiederum die Schmuckbiene abhängig, die als sogenannte Kuckucksbiene ihre Eier in die Nester der Schenkelbiene legen. Dort schlüpft ihr Nachwuchs etwas früher als der Nachwuchs der Wirtsbiene und kann sich deshalb statt seiner vom Futtermaterial ernähren und im Nest entwickeln. Damit ist auch sie indirekt von der Anwesenheit des Gilbweiderichs abhängig.

Genauso beliebt wie bei den Schenkelbienen, ist der Gilbweiderich bei den Schmetterlingen als Futterpflanze für ihre Raupen. Viele Schmetterlinge, allesamt Nachtfalter, legen hier ihre Eier ab.

Insgesamt ist der Gilbweiderich daher nicht nur schön für die Besucher des Ampertals anzusehen, sondern erfüllt vielfache Funktionen im Mosaik des Ökosystems.

Die Gebietsbetreuung wird gefördert durch den Bayerischen Naturschutzfonds und den Bezirk Oberbayern